



N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses
am 02.06.2021**

öffentlich

Ort: Videokonferenz
Zeit: 16:30 Uhr bis 18:26 Uhr
Anwesenheit: siehe Teilnehmerverzeichnis

Anwesend waren:

Mitglieder

Kay Senius	Ausschussvorsitzender, SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)
Ute Haupt	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale), Vertreterin für Frau Mackies, Teilnahme ab 17:46 Uhr
Stefanie Mackies	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale), Teilnahme bis 17:46 Uhr
Katja Müller	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)
Dr. Christoph Bergner	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale), Vertreter für Frau Schmidt
Dr. Ulrike Wünscher	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Dr. Inés Brock	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Teilnahme bis 18:18 Uhr
Dennis Helmich	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Vertreter für Herrn Aldag, Teilnahme bis 18:07 Uhr
Torsten Radtke	AfD-Stadtratsfraktion Halle
Hans-Dieter Sondermann	Fraktion MitBürger & Die PARTEI, Teilnahme bis 18 Uhr
Gernot Nette	Fraktion Hauptsache Halle & Freie Wähler, Vertreter für Herrn Dr. Ernst
Harald Bartl	Sachkundiger Einwohner, Teilnahme bis 17:55 Uhr
Dr. Erwin Bartsch	Sachkundiger Einwohner
Kathleen Hirschnitz	Sachkundige Einwohnerin
Christian Kenkel	Sachkundiger Einwohner
Renate Krimmling	Sachkundige Einwohnerin
Dr. Inge Richter	Sachkundige Einwohnerin
Ulrike Rühlmann	Sachkundige Einwohnerin, Teilnahme bis 17:37 Uhr
Martin Bochmann	Sachkundiger Einwohner, Teilnahme bis 18:09 Uhr

Verwaltung

Dr. Judith Marquardt	Beigeordnete Kultur und Sport
Dr. Markus Folgner	Referent GB III
Jane Unger	Leiterin Fachbereich Kultur
Sarah Lange	Stellv. Protokollführerin

Gäste

Noël Kaboré	Referent für Interkulturelle Bildung, EB Kita
Christoph Bernstiel	Stadtrat, CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)

Entschuldigt fehlten:

Claudia Schmidt	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Wolfgang Aldag	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Dr. Martin Ernst	Fraktion Hauptsache Halle & Freie Wähler
Olaf Schöder	Fraktion Freie Demokraten im Stadtrat von Halle (Saale)
Luisa Hartung	Sachkundige Einwohnerin

zu Einwohnerfragestunde

Es gab keine Einwohnerfragen.

zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

Die öffentliche Sitzung des Kulturausschusses wurde von **Herrn Senius**, dem Ausschussvorsitzenden, eröffnet und geleitet. Er stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

zu 2 Feststellung der Tagesordnung

Herr Senius wies auf folgende Änderungen und Ergänzungen hin:

TOP 3.2

Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 05.05.2021

→ **vertagt bis zum 02.07.2021**

TOP 5.2

Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben

Vorlage: VII/2021/02262

→ **Beschlussvorschlag wurde geändert**

TOP 5.4

Antrag der CDU-Fraktion zur Erstellung einer Gesamtübersicht von ausgereichten Fördermitteln der Stadt Halle (Saale) zur Verbesserung der Transparenz bei der Vergabe

Vorlage: VII/2021/02492

→ **Beschlussvorschlag wurde geändert**

Herr Nette bat um die Vertagung des Antrags seiner Fraktion unter TOP 5.3.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen, sodass **Herr Senius** um Abstimmung der geänderten Tagesordnung bat.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

3. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift
- 3.1. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 03.03.2021

- 3.2. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 05.05.2021 **VERTAGT**
- 4. Beschlussvorlagen
- 5. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 5.1. Antrag der CDU-Fraktion für eine Stellungnahme des Stadtrates zur Kampagne „gegen das M-Wort“ - „Mohr“ steht in der Tradition unserer Stadt für eine anerken- nenswerte Person
Vorlage: VII/2020/01999
- 5.2. Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungs- stelle Nachtleben
Vorlage: VII/2021/02262
- 5.2.1. Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben; BV VII/2021/02262
Vorlage: VII/2021/02631
- 5.3. Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur optischen Aufwertung von Verteilerkästen und Trafohäusern im Stadtgebiet von Halle (Saale)
Vorlage: VII/2021/02367 **VERTAGT**
- 5.3.1. Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur optischen Aufwertung von Verteilerkästen und Trafohäusern im Stadtgebiet von Halle (Saale) VII/2021/02367
Vorlage: VII/2021/02616 **VERTAGT**
- 5.3.1.1. Änderungsantrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zum Änderungsantrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Antrag der Fraktion Hauptsache Halle zur optischen Aufwertung von Verteilerkästen und Trafohäusern im Stadtgebiet von Halle (Saale) VII/2
Vorlage: VII/2021/02626 **VERTAGT**
- 5.4. Antrag der CDU-Fraktion zur Erstellung einer Gesamtübersicht von ausgereichten Fördermittel der Stadt Halle (Saale) zur Verbesserung der Transparenz bei der Vergabe
Vorlage: VII/2021/02492
- 6. schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten
- 7. Mitteilungen
- 7.1. Information zur Förderung
- 7.2. Information zur Prioritätenliste der Kulturförderung
- 7.3. Information zum Kunst am Bau
- 8. Beantwortung von mündlichen Anfragen
- 9. Anregungen

zu 3 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift

zu 3.1 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 03.03.2021

Es gab keine Einwendungen gegen die öffentliche Niederschrift vom 3. März 2021, sodass diese durch die Ausschussmitglieder bestätigt wurde.

Abstimmungsergebnis: bestätigt

zu 4 Beschlussvorlagen

Es lagen keine Beschlussvorlagen vor.

zu 5 Anträge von Fraktionen und Stadträten

**zu 5.1 Antrag der CDU-Fraktion für eine Stellungnahme des Stadtrates zur Kampagne „gegen das M-Wort“ - „Mohr“ steht in der Tradition unserer Stadt für eine aner kennenswerte Person
Vorlage: VII/2020/01999**

In Abstimmung mit den Ausschussmitgliedern wurde Herrn Kaboré das Rederecht erteilt.

Auf Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der Fraktion Hauptsache Halle & Freie Wähler und der CDU-Fraktion wurde ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Senius

Will die antragstellende Fraktion noch mal in den Antrag einführen?

Herr Dr. Bergner

Also, ich kann dies kurz noch einmal tun, indem ich zunächst einmal auch Herrn Kaboré sehr begrüße und mich freue, dass wir die Gelegenheit haben, über diesen Antrag, auch mit einem Antragsteller der Petition, zu sprechen. Ich würde Herrn Kaboré gerne versichern, dass uns die Bekämpfung des Rassismus, auch des sprachlichen Rassismus, schon ein wichtiges Anliegen ist, dass wir insofern schon von einer gemeinsamen Basis ausgehen. Wir haben allerdings, was den Begriff Mohr betrifft, das sogenannte M-Wort, wie es in der Petition zum Ausdruck gebracht wird, Bedenken, die wir gerne dem Petitionsausschuss mitteilen wollen, weil sie sich tief in der Stadtgesellschaft und in der Stadtgeschichte begründen. Das will ich im Einzelnen vielleicht jetzt zur Einführung nicht noch einmal erläutern, das ist bereits erläutert worden. Aber mich würde sehr interessieren, inwieweit der Begriff Mohr, der kein häufig gebrauchter Begriff im Sprachgebrauch ist, jetzt gewissermaßen rassistische Betroffenheit auslöst, wie weit er als Schimpfwort oder als diskriminierender Begriff gebraucht wird, aktuell.

Und die zweite Frage, die mich auch sehr interessieren würde, in der Stellungnahme von Herrn Kaboré, ob er denn auch bereit ist, zur Kenntnis zu nehmen, dass wir hier in unserer Region, in unserer Stadt mit dem Begriff Mohr, dem heiligen Mauritius, sogar eine Verehrungsgeschichte für einen farbigen Menschen haben, der als Schutzheiliger hier in Erscheinung tritt und in würdiger Darstellung erfolgt wird. Insofern, ob hier nicht ein Maßstab auch angelegt werden muss, der mit dem Wortlaut der Petition nicht im Einklang steht. Das sind vielleicht die beiden Fragen, also sowohl das aktuelle, als auch das kulturell-historische, die ich gerne Herrn Kaboré im Sinne, sagen wir mal, eines interkulturellen Dialoges stellen würde. Und ich betone noch einmal, im Grundanliegen sind wir uns einig.

Herr Senius

Bevor Herr Kaboré darauf antwortet, wäre mein Vorschlag, dass, wenn Sie als Stadträte oder sachkundige Einwohner noch weitere Fragen an Herrn Kaboré haben, dass Sie die vielleicht jetzt äußern, dann könnte Herr Kaboré sich in seinem Beitrag auf die Beantwortung der Fragen konzentrieren. Wir kennen im Endeffekt die Petition. Wir kennen auch die in dem Beitrag im MDR, in dem Herr Kaboré seine Erlebnisse zum Thema Rassismus kundgetan hat und geschildert hat. Meine Frage ist deshalb an die Mitglieder des Kulturausschusses: Gibt es noch weitere Fragen, die wir aufnehmen können, damit Herr Kaboré in seinem Statement dann auf die Fragen eingehen kann? Frau Müller.

Frau Müller

Ich habe jetzt tatsächlich noch eine Frage. Ich würde jetzt nur mal darum bitten, dass wir das eigentlich übliche Verfahren, wie wir es bei allen Gästen in den Ausschüssen haben, einhalten. Also sprich, es steht ja auch für Herrn Kaboré nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung und wir handhaben das in allen Ausschüssen so, dass jeder Gast erst mal fünf oder zehn Minuten für eigene Ausführungen hat und dann auf Fragen geantwortet wird und Fragen gestellt werden, und ich würde jetzt darum bitten, dass Herr Kaboré die Zeit jetzt auch eingeräumt wird und nicht gleich sozusagen von vornherein die gesamte Zeit ausschließlich mit der Beantwortung von Fragen letzten Endes in Anspruch genommen wird. Vielen Dank.

Herr Senius

Jetzt habe ich, angekommen Frau Müller, jetzt habe ich auf der Redenerliste Herrn Nette und dann Frau Brock, wenn ich keinen übersehen habe.

Herr Nette

Ich hoffe mal, Herr Kaboré hört das schon. Also ich selber kenne den MDR-Beitrag nicht, ich kenne auch Herrn Kaboré nicht. Das heißt, es wäre schön, wenn er das kurz nochmal anreißt, worum es ihm in dem MDR-Beitrag ging.

Herr Senius

Dann nehmen wir noch Frau Brock, dann hat sich Herr Bartl gemeldet, und dann würde ich vorschlagen, dass wir dann Herrn Kaboré die Möglichkeit geben, sein Statement abzugeben.

Herr Bartl

Ich hatte mich nicht gemeldet.

Herr Senius

Entschuldigung Herr Bartl, das war dann ein Handzucker, den ich anders interpretiert habe. Dass Herr Kaboré dann sein Statement abgibt und dann auf die bisher gestellten Fragen eingeht. Bitte, Frau Dr. Brock

Frau Dr. Brock

Ich möchte auch Frau Müller ausdrücklich zustimmen, dass wir das so handhaben und wollte für mich auch sozusagen hier zu Protokoll geben, dass ich den MDR-Beitrag auch nicht gesehen habe, weil Sie, Herr Senius, das am Anfang für uns alle formuliert haben.

Herr Senius

Okay, wenn es jetzt keine weiteren Wortmeldungen gibt, dann bitte, Herr Kaboré, haben Sie das Wort.

Herr Kaboré

Ja, vielen Dank für die Einladung. Ich freue mich hier zu sein und nicht nur als Person, sondern als Bündnis nochmal für die Petition, die wir wirklich gestartet haben und das ist wirklich auch eine Art für uns, nochmal zu artikulieren, dass in unserer Gesellschaft die Sprache, die wirklichen Menschen, dieser Menschensein, abspricht, das wir überdenken, wir sind ja in einer Demokratie, und ich denke, alle die hier sitzen, sitzen auf Basis dieser Demokratie, und wir haben ja wirklich etwas, die uns zum Glück alle wirklich helfen, miteinander zusammenzukommen und zusammenzuleben. Der Grundgesetz und der Art. 1 sagt nicht anders.

Genauso in unserer Stadt. Wir haben ja auch in Halle eine Zusammenleben, die wirklich ganz gut ist, und wir wollen ja auch so behalten und das ganz gut gestalten und nicht gegeneinander, sondern miteinander. Und genauso sollen wir auch überdenken, dass manche historische Bilder, die auch in der Stadt oder eben woanders ist. Menschen, die seit langem erniedrigt haben und auch als exotisch absprechen und also, ich möchte nicht ganz tief gehen, Sie kennen die Bilder, Sie kennen auch viele Sachen, die auch die Menschen nicht wirklich würdig sind.

Und den Antrag von der CDU, denke ich mal, die wirklich auch auf diese Petition eingehen, ich werde wirklich nicht darauf eingehen, um zu fragen, ob rassistisch oder nicht rassistisch oder, sondern wie machen wir das, dass wir wirklich Menschen auch respektieren und ihre Befindlichkeit, nicht Befindlichkeiten, sondern dass die als Betroffener angehört werden und nicht, dass man wirklich jahrelang Wörter nutzt, und besteht das wirklich, diese Wörter noch korrekt sind. Das zeigt, dass wir wirklich richtig ein Problem in unserer Gesellschaft haben, was an Rassismus geht und was an Betroffene angeht. Das wollen wir manchmal nicht anhören, sondern wir wollen nicht aus unserer Komfortzone gehen, sondern wir bestehen, dass wir, dass manche diese Deutungshoheit besitzen und müssen sagen, was korrekt ist für Menschen, die Rassismus erfahren, die Rassismus erleben, und deswegen plädiere ich mal, dass wirklich der Stadtrat überlegt, wie unterstützen wir die Einrichtungen, also die Namensänderung, inwieweit können wir denn unterstützen, dass unser Staat als Vorbild vorangeht und nicht hier zu beantworten, ob das Wort rassistisch oder nicht rassistisch ist.

Das ist meine Stellung und Sie kennen ja die Petition, Sie kennen unsere Stellung, und ich werde wirklich hier sagen, dass Rassismus eigentlich nicht nur Menschen, die wirklich dunkelhäutige Hautfarbe haben oder die andere (unverständlich) haben, angeht, sondern das gilt uns alle.

Wir haben das in Halle hautnah erfahren und wir können nicht anders erzählen. Und wenn wir das gemeinsam nicht bekämpfen, das heißt, wir gefährden unsere Demokratie. Und Demokratie heißt nicht auch, dass andere, also eine Gruppe besitzt eine Deutungshoheit und die Minderheiten werden wirklich auch mit Füßen getreten, sondern angehört, was an den angeht.

Und ich möchte alle einladen, wenn einige nicht kennen, dann also, es gibt viele, es gibt Internet, kann man nachlesen, Kolonialgeschichte, was das mit den Worten und alles angeht,

das kann man belesen. Und es gibt keinen positiven Rassismus, es wird keinen positiven Rassismus geben. Rassismus ist Rassismus, und das muss man wirklich beim Namen nennen. Dankeschön.

Herr Senius

Gut, vielen Dank Herr Kaboré. Gibt es weitere Nachfragen an Herrn Kaboré? Bitte, Herr Dr. Bergner.

Herr Dr. Bergner

Also, Herr Kaboré, ich verstehe, dass Sie auf die Traumatisierungen aus der Kolonialzeit verweisen, die nachwirken. Ich verstehe, dass Sie auch rassistische Erlebnisse haben in unserer Gesellschaft, die wir gemeinsam bekämpfen müssen. Aber was ich nicht verstanden habe ist, inwieweit der Begriff Mohr, um den es hier geht, tatsächlich als ein diskriminierendes Schimpfwort gebraucht wird und wie man jetzt gewissermaßen, Sie sagen zu Recht, man muss mit der Sprache sorgfältig umgehen und man muss den Sprachgebrauch überdenken.

Aber gerade, weil wir ihn überdenken müssen, sind wir doch auch verpflichtet, gewissermaßen keine sprachlichen Feindbilder aufzubauen, wir wollen doch zusammenkommen, wir wollen keine Feindbilder aufbauen. Und meine Sorge ist (unverständlich), ich habe auch im Internet gesucht, über den Wortbegriff, da wird ja nun wirklich zügellos zum Teil Diskriminierendes gebraucht - bedauerlicherweise und illegaler Weise zum Teil auch. Aber der Begriff Mohr als gewissermaßen rassistischer Kampfbegriff spielt nach meiner Beobachtung keine Rolle. Und insofern verstehe ich Ihr Anliegen, ich verstehe nur nicht, warum Sie es an diesem Begriff festmachen, der im Alltagssprachlichen eine ganz harmlose Verwendung hat, fast gar nicht mehr verwendet wird. (unverständlich) Entwicklung ist, die für unsere Stadt, und zwar seit der Zeit des Kaisers Otto des Großen, der den Mauritius zum Schutzheiligen des Bistums Magdeburg bis hinein in die Zeit Kardinal Albrechts eine wichtige Rolle gespielt hat. Also, ich würde gerne an dieser Stelle ein Verständnis erreichen, dass wir wirklich Begründungen brauchen, wenn wir unseren Kampf gegen Rassismus ausgerechnet an diesem Begriff festmachen, der in dieser Frage, doch jedenfalls für mich, so nicht erkennbar ist. Also, gibt es so etwas, wo Sie sagen können, das verbindet sich für mich mit dem Begriff Mohr? Da hat man mir das als Schimpfwort entgegengebracht oder anderes. Ich hab sowas noch nicht erlebt. Ich habe viel böse Schimpfwörter erlebt, auch rassistische Schimpfwörter, aber den Begriff Mohr (Ton aus).

Herr Senius

Herr Dr. Bergner, jetzt sind Sie nicht mehr zu verstehen. Sie sind aber fertig mit Ihrer Frage?

Herr Dr. Bergner

Also ist es die Frage noch einmal, die ich eingangs ja gestellt habe. Mein Anliegen sind ja zweigeteilt, das eine: Ist es in der aktuellen Sprachgebrauch tatsächlich ein relevantes Schimpfwort? Und der zweite Punkt: Wie groß ist die Bereitschaft, auch die kulturhistorischen Hintergründe des Begriffes hier in Halle zu akzeptieren? Denn auch das gehört ja zu einem interkulturellen Dialog, dass man beides im Blick hat.

Herr Senius

Danke, Herr Dr. Bergner. Bitte, Herr Kaboré.

Herr Kaboré

Danke, Herr Bergner. Sie haben ja wirklich auch in Ihren Fragen schon mal Ihre Antwort. Dann, wenn Sie wirklich Ihre Antwort brauchen, dann können Sie wirklich selber in Ihrer Frage schon mal finden. Warum? Also vielleicht noch mal Ihnen zu helfen. Sie können ja auch noch mal fragen, warum nennen wir nicht die Einrichtungen Mauritius-Apotheke oder wie auch immer, und auch dieser Wort. Sie haben schon mal gesagt, Sie haben das noch nicht

erlebt, Sie können das nicht erleben, weil Sie nicht der Betroffene sind. Dann können Sie das nicht erleben, Sie können das nicht empfinden. Also einfach kurz und knapp zu Ihre zwei Fragen.

Herr Senius

Jetzt habe ich auf der Rednerliste Herrn Nette und dann Herrn Bartl. Herr Nette, bitte. Schalten Sie das Mikrofon ein, Herr Nette.

Herr Nette

Also zum einen, zur Rassismuserfahrung der Deutschen. Wenn ich jetzt nach Königsberg fahre, und da war ich öfter, da erlebe ich das auch. Aber das interessiert mich relativ wenig. Und ich käme nie auf die Idee, den Russen zu erklären, dass sie ihren orthodoxen Gottesdienst in einer evangelischen Kirche abhalten. Das ist mir persönlich fremd, wenn ich in ein anderes Land komme und über sowas nachdenke. Das ist der erste Punkt.

Zum zweiten hat die Stadt schon eine Menge, ich sage jetzt mal, pseudorassistische Begriffe entfernt. Was weiß ich. Ich erinnere nur an die Heimstättensiedlung, ich erinnere nur an die Verlängerung der Lutherstraße. Und in dem ersten Fall ging es eigentlich um die Kohlekumpel und im zweiten Fall weiß ich gar nicht, was der Hintergrund dieses Begriffes war. Und mir ist es völlig schleierhaft, ja, dass Sie sich an dem Wort Mohr aufhängen. Das ist mir überhaupt nicht klar. Das ist Teil unserer deutschen Kultur. Und die Kolonialgeschichte dabei, das waren 20 Jahre. Und ich habe den Eindruck, dass Sie nicht aus einem Land stammen, das von den Deutschen mal kolonialisiert wurde.

Herr Senius

Herr Kaboré, wollen Sie dazu gesondert Stellung nehmen oder wollen wir die Frage von Herrn Bartl mit dazu nehmen?

Herr Kaboré

Ich werde wirklich ganz kurz nochmal fragen, weil da wurde mir wirklich gerade auch über die deutsche Kultur gesprochen und ich sage mal einfach so, fremde Land fühle ich mich persönlich nicht in einem fremden Land, sondern ich fühle mich dazugehört und das lass ich niemand mir das absprechen, egal wer. Das ist also ganz klar, dass man das wirklich so sieht. Und es geht hier nicht um den fremden Land oder nicht fremde Land.

Es geht hier um die gesellschaftlichen Probleme, da müssen wir wirklich herangehen und mit Finger drauflegen und nicht wirklich drum herumreden und Rassismus, es geht uns alle an. Und ob man möchte oder nicht. Das ist das. Und wir müssen uns in die Augen schauen und die Sachen beim Namen nennen und der M-Wort ist eine von vielen Wörtern, die es auch in der Sprache gibt und Bilder die (unverständlich) das sind noch viele. Wir haben uns auf eine Sache konzentriert in unserer Petition. Und nicht gleich viele Sachen zu packen. Das also möchte ich nochmal betonen, dass Menschen hier ihre Heimat, also als ihre Heimat fühlen und die deutsche Kultur möchte ich wirklich auch Herrn Nette nochmal einladen, mir nochmal deutlich zu sagen, was für dich das deutsche Kultur heißt überhaupt.

Herr Senius

Jetzt habe ich auf der Rednerliste Herrn Bartl und dann, war das eine Wortmeldung von Ihnen, Herr Nette?

Herr Nette

Ich würde darauf nochmal antworten wollen.

Herr Senius

Okay. Dann bitte Herr Bartl.

Herr Bartl

Ja also, völlig richtig, Rassismus geht uns alle an. Aber wir müssen natürlich auch dabei bedenken, dass wir, wenn wir den historischen Rahmen verlassen und wenn wir Sprache in ihrer natürlichen Entwicklung erst mal ganz gezielt und subjektiv verändern durch einzelne oder durch einzelne Gruppen, dass wir dann natürlich auch Reaktionen hervorrufen.

Also jede Aktion, und sei sie noch so lauter, bringt doch eine Reaktion und die Reaktion, tun wir uns dann schwer mit einer Verständigung. Also ich zum Beispiel, Pfarrer in einer Kirche, die den Mauritius auch im Altar hat und auch verehrt, ich sage, wir sollten den historischen Rahmen belassen. Jetzt haben wir natürlich den Streit von Mauritius zu Moritz und bis hin zum Mohr. Ich denke, meine Erfahrung ist noch nicht, dass wir, wir reden ja auch nicht mehr von Friedrich, sondern auch von Fritz und so und das Verkürzungen in der Sprache aus Ökonomiegründen oder wie auch immer, immer vorgenommen werden. Aber damit hat sich noch nicht der Schimpfcharakter aufgebaut.

Also bei aller Löblichkeit gegen Rassismus vorzugehen, und ich bin da Volland auf Ihrer Seite, dürfen wir natürlich nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und für Aktionen dieser Art gibt es Reaktion, die viel schwerer wegzuräumen sind, die auch viel problematischer werden, weil nicht alle in subjektive Spracheingriffe so mitgehen. Viele sind dann erst recht verfestigt. Und Sie haben zu Recht gesagt, wir wollen doch beieinander bleiben. Und das ist auch mein Anliegen und deshalb bitte ich, das zu erkennen oder sich damit auseinander zu setzen, dass das einen historischen Rahmen hat, wo der Mohr überhaupt keine rassistische Rolle spielt.

Herr Senius

Ich habe das jetzt als Statement verstanden. Eine Frage an Herrn Kaboré habe ich daraus nicht gehört. Oder war das eine Fehlinterpretation?

Herr Bartl

Nehmen Sie es als Bitte, beieinander zu bleiben.

Herr Kaboré

Ich weiß nicht, ob ich was dazu sagen kann?

Herr Senius

Bitte, Herr Kaboré.

Herr Kaboré

Dankeschön, dass Sie das nochmal betont haben. Sie haben noch mal gesagt, Sie kennen das nicht als Schimpfwort, weil Sie das nicht als Schimpfwort mitbekommen können. Das ist die Realität. Sie können das nicht als Schimpfwort bekommen, und das, was ich noch mal ganz deutlich sagen möchte, ist dieser (unverständlich) von Wörtern, die Mauritius begründet würden. Ich möchte das hier wirklich. Warum ist das nicht Mauritius genannt, sondern anders? Warum nennen wir das nicht Mauritius? Warum hängen wir an diesem M-Wort? Wenn Sie wirklich auch, also dieser Zusammenhang haben möchten, warum nennen wir das einfach nicht Mauritius? Wenn wir über das Historische gehen, es gibt viele schlimme Sachen, die im Historischen liegen, die man nicht mehr nutzt. Wollen wir nicht wirklich ganz ehrlich sein und die historische nochmal zurückblicken? Wenn wir über Historien reden oder Tradition, wir können noch schlimmer. Bitte.

Herr Senius

Dankeschön, Herr Kaboré, jetzt habe ich auf der Rednerliste Herrn Nette, Herrn Sondermann, Herrn Helmich, und dann hätte ich mich und Frau Müller. Frau Müller und dann würde ich mich auf die Rednerliste setzen. Bitte Herr Sondermann, äh Herr Nette. Herr Nette? Herr Nette, das Mikrofon bitte einschalten.

Herr Nette

Herr Kaboré nochmal die Frage: Ist Ihre Familie Teil der deutschen Kolonialgeschichte? Das war vorhin so ein Aspekt, den haben Sie übergangen. Also sind Sie von der deutschen Kolonialisierung betroffen gewesen, als Sippe, keine Ahnung? Und die Antwort, das wäre die Frage.

Und die Antwort, was ist deutsche Kultur, ist es alles das, was ich in meinem Leben, was mich mit den Menschen hier in diesem Land verbindet? Und wenn es Menschen wie Sie gibt, die plötzlich sagen, das Wort passt mir nicht, das ist rassistisch, ja, es gibt ein plattdeutsches Wort, das heißt Neger, das darf man auch nicht mehr sagen, ja aber es ist dort Teil der Sprachkultur. Und was ich vorhin umschiff habe, wie die Heimstättensiedlung, den Euphemismus werden Sie jetzt nicht verstehen. Was will ich damit sagen? Es klingt mir alles ziemlich nach „1984“. Die Sprache wird verändert und am Ende gibt es Meinungsdelikte. Also, dafür haben wir mittlerweile schon Strafparagrafen. Und Ihre Petition zielt für mich genau in diese Richtung, in diesem Land ein neue, also eine orwellsche Welt aufzubauen, ein „1984“ nach George Orwell.

Herr Kaboré

Darf ich mal?

Herr Nette

Klar.

Herr Kaboré

Also, wir reden gerade über Rassismus und das Wort, was Herr Nette gerade genutzt hatte. Also, was Herr Nette als Wort genutzt hat, finde ich zu weit und auch hier, weiß ich nicht, ob Sie da mitgehen aber das Wort, das N-Wort finde ich wirklich im Stadtrat hier zu nutzen und nochmal vor mir nochmal das zu sagen, ganz, ganz, ganz, ganz böse und soweit und es ist kein demokratisches Verhalten dieser Art und ich kann das nicht verstehen und werde das nicht verstehen. Und Menschen, die sich als Demokraten nennen, sollen sich wirklich schämen, sowas zu nutzen. Das ist meine Meinung. Und Herr Nette, mit aller Respekt, das ist kein Verhalten, denke ich mal, gegenüber Menschen zu sprechen, egal wie man das wirklich nutzen möchte.

Herr Nette

Es ist im niederdeutschen ein Verb. Das Niederdeutsch ist auch ein Teil unserer Kultur.

(Zwischenrufe)

Frau Müller

Herr Senius, man hört Sie nicht, und Sie könnten das jetzt bitte mal unterbinden hier. Danke.

Herr Senius

Danke, ich würde jetzt mit der Rednerliste fortfahren. Auf der Rednerliste habe ich Herrn Sondermann, Herrn Helmich und dann Frau Müller, und dann habe ich mich darauf gesetzt. Bitte, Herr Sondermann.

Herr Sondermann

Okay, Dankeschön. Ja, also ich bin bestimmt auch kein Wortfaschist. Es gibt auch viele Sachen, die nerven, aber in dem Punkt Mohr muss ich sagen, Herr Dr. Bergner, der Duden stuft das Wort Mohr eindeutig als diskriminierend ein. Und der Duden ist ja, wie gesagt, für uns immer noch eine Handhabe. Ich finde den Vorschlag sehr gut, warum nennen wir es nicht einfach Mauritius. Oder einen ähnlichen Namen. Das ist meine Meinung.

Herr Senius

Herr Helmich.

Herr Helmich

Also, die Diskussion hat ja in Teilen gezeigt, warum wir heute nochmal hier dazu sprechen müssen. Das Niveau ist ja ordentlich abgesackt zwischendurch. Und ich glaube, man kann sich nur als Teil dieses Ausschusses bei Herrn Kaboré auch dafür entschuldigen, wie hier mit einem Gast im Ausschuss umgegangen wird.

Wenn Menschen hierherkommen, mit einer Petition als Anliegen in den Ausschuss, weil sie ein Wort, was historisch nachweislich andauernd als abwertende Verletzung genutzt wird, auch eben als eine solche Verletzung brandmarken, dass diese Verletzung hier permanent fortgeführt wird, halte ich für eine Unverschämtheit an der Stelle und völlig unwürdig. Wenn im guten Miteinander, benutze ich Wörter, die mir jemand als für sich verletzend aufzeigt, nicht erneut und vor allem nicht in der gleichen Diskussion und das finde ich, ist absolut untere Kanone. Ich finde, wenn jemand sich verletzt fühlt, durch einen absolut nachvollziehbaren und begründbaren Hintergrund, dann hat man das zu respektieren und nicht quasi fortzusetzen an der Stelle.

Wir wissen ja alle, dass wir eigentlich hier so ein bisschen im luftleeren Raum diskutieren, weil tatsächlich diese privatrechtliche Diskussion, die am Ende ja dahinter steht, nämlich wie nennt jetzt jemand sein Geschäft und seine Apotheke, natürlich können wir hier nicht eingreifen, aber ich finde, wir müssen der Debatte zumindest das Niveau geben, was hier an der Stelle angemessen ist. Das haben die allermeisten ja bisher geschafft, unabhängig davon, ob man diverse Punkte anders interpretiert, aber was Herr Nette gerade gemacht hat, das finde ich eine Unverschämtheit und ist dem Ganzen überhaupt nicht angemessen.

Wenn wir belastbar darüber entscheiden könnten, was wir nicht können, das haben wir schon mehrfach ausdiskutiert, dann wäre meine Fraktion in jedem Fall für eine Umbenennung, beispielsweise wenn es ein öffentliches Gebäude wäre. Das ist es an der Stelle nicht, aber sich komplett dieser Diskussion an einigen Stellen zu verweigern, indem man sagt, das wäre eine Art von, wie auch immer gearteter deutscher Tradition, ich bin froh, dass einige als deutsche Tradition zu nennende historische Entwicklung nicht mehr die Rolle spielen in Deutschland, wie sie zu den dunkleren Zeiten gespielt haben, das ist auch eine Form von gesellschaftlicher Fortentwicklung, eine zivilisatorische Weiterentwicklung, dass wir es schaffen, uns, unsere Sprache, unsere Ausdrucksweise und einige unserer kulturell angeeigneten Mechanismen auch zu hinterfragen. Und das ist keine Schwäche, sondern eine absolute Stärke, die wir gesellschaftlich etabliert haben, und das heute an der Stelle auch einmal zu diskutieren ist gut und wichtig, aber das muss auch ein gewisses Niveau haben, auch menschliches Niveau.

Herr Senius

Danke, Herr Helmich, dann hätte ich noch Frau Müller auf der Tagesordnung. Und dann hatte ich mich draufgesetzt. Bitte, Frau Müller.

Frau Müller

Erstmal vielen Dank an Herrn Helmich, dem ist erst mal nichts hinzuzufügen. Es geht also, das hat Herr Helmich gerade auch schon angeschnitten, letzten Endes debattieren wir ja nicht wirklich darum, ob wir Einrichtungen, die den Namen Mohr tragen, ob wir das umbenennen können, das können wir nicht im Stadtrat, so.

Insofern geht die Debatte eben tatsächlich und das ist zumindest auch das, was ich mir aus der Debatte auch erhoffe, es geht ja dann eben tatsächlich eher darum, sozusagen ein gegenseitiges Empfinden auch mal zu schaffen und ein Thema anzusprechen und auch mal wirklich das Verständnis dafür zu bekommen, wie es anderen Menschen in der Gesellschaft geht und eben nicht uns selber in unserem eigenen Kosmos. Und ich finde auch wirklich, insofern, auch wenn ich am Anfang der Meinung bin, oder nach wie vor der Meinung bin, der Antrag der CDU hat im Stadtrat auch nichts zu suchen. Auf gewisse Art und Weise bin ich jetzt auch wiederum tatsächlich ein Stück weit dankbar, dass der Antrag dann gekommen ist, weil nur so hatten wir jetzt auch mal die Möglichkeit, eben genau diese Debatte herbeizuführen. Und ich finde, sie ist bis jetzt auch, mit einer Ausnahme, eine sehr vernünftige Debatte.

Es ist auch schon angeklungen, es ist eben manchmal auch verräterisch, so eine Debatte. Und Herr Dr. Bergner, das ist eben genau das Problem, Herr Kaboré hatte ja auch schon drauf reagiert. Sie haben vorhin eben tatsächlich auch den Satz gebracht, ohne dass Sie das irgendwie böse gemeint haben oder so, das ist mir völlig klar. Aber Sie haben vorhin den Satz gebracht: Ich habe das noch nicht erlebt. Und das ist eben wirklich ein Unterschied, ob man als hellhäutiger oder als weißer Mensch in Deutschland lebt oder auch in anderen Ländern, Rassismus gibt es auch nicht nur hier. So, oder ob man eben als schwarzer Mensch hier lebt und in sowas, ja, solche Erfahrung macht. Und die Qualität und Quantität ist da mit Sicherheit eine ganz andere, was die Erfahrung angeht. Und ich glaube, diesen Horizont einfach auch gegenseitig ein bisschen zu weiten, darum sollte es hier gehen.

Die Umbenennung an sich: Bei uns in der Fraktion gibt es da tatsächlich auch eine differenzierte Meinung dazu. Ich sag ganz ehrlich auch, ich hab auch ein Problem damit, mit diesem Umbenennungen, zumindest, wenn sie auch aus einem historischen Kontext herrühren, der im Übrigen ja aber auch erstmals, also da gibt es ja auch ganz unterschiedliche Meinungen dazu, ob das nun mit dem heiligen Mauritius und so, das ist ja im Grunde auch nicht alles so wirklich klar. Es gab auch das, war auch im letzten Kulturausschuss, glaube ich, schon mal angeklungen, es gab ja eben mal tatsächlich das Beispiel mit der Wittenberger Judensau. Da habe ich zum Beispiel auch persönlich die Meinung vertreten; nein, man sollte diese Skulptur dort oben nicht vom Sockel runterhauen, sondern man muss sie mit einer entsprechenden Kommentierung versehen. So wurde es, glaube ich, in Wittenberg auch gemacht.

Ähnlich könnte ich mir das vielleicht auch bei der Debatte um den Begriff Mohr vorstellen. Das ist aber auch nur meine persönliche Meinung, es gibt da, wie gesagt, wir sind da ganz unterschiedlich, gibt sicherlich auch einige, die auch für eine Umbenennung plädieren würden.

Eins noch zu Ihnen, Herr Dr. Bartl, das fand ich eben auch so ein bisschen, ja, Sie haben gesagt, wenn man sowas macht, so eine Umbenennung, wenn man so eine Debatte herbeiführt, sowas ruft auch immer Reaktionen hervor. Das stimmt, da haben Sie erstmal grundsätzlich recht, aber das kann nicht der Grund sein, warum man es nicht tut. Also, vielleicht muss man das Ganze auch einfach mal umdrehen. Vielleicht muss auch einfach mal eine Debatte, also sowas angestoßen werden, die Reaktion muss einfach herbeigeführt werden, das ist wahrscheinlich, so rum muss man es auch mal sehen.

Man kann nicht davor zurückschrecken, sozusagen, so eine Debatte anzustoßen, weil das Reaktionen hervorruft. Vielleicht ist die Reaktion genau das Notwendige, um eben in der Gesellschaft auch ein Umdenken und auch eine Veränderung herbeizuführen. Also, man kann es so rum und auch so rum sehen. Und ich würde gerne die andere Seite eben auch betrachten. Ich glaube, Veränderungen, ohne das jetzt allzu hoch anhängen zu wollen, aber ich glaube, Veränderungen in der Gesellschaft und in der Welt und in der Historie sind immer dadurch herbeigeführt worden, dass irgendjemand was angestoßen hat und es erst mal Reaktionen gab, vor denen andere gewarnt haben. Aber nur so passiert was und nur so geht es voran. Danke, das war es erstmal von mir.

Herr Senius

Danke, Frau Müller. Ich hatte mich auf die Rednerliste gesetzt.

Wir hatten uns als Fraktion überlegt, ob es nicht noch mal sinnvoll ist, den Geschäftsordnungsantrag auf Nichtbehandlung zu stellen. Ich bin aber, ich schließe mich meinen Vorrednern an, ich bin dankbar, dass wir die Diskussion führen, und zwar unabhängig von der Frage, ob man es jetzt Privaten verbieten kann, eine bestimmte Begrifflichkeit zu gebrauchen. Ich bin aber der Meinung, dass gerade in Zeiten eines aufkeimenden Rassismus, Umsicht, Vorsicht und auch Rücksicht mit Begrifflichkeiten geboten ist, die vielleicht aus einem anderen historischen oder kulturellen Kontext stammen, aber gegenwärtig auch rassistisch diskriminierend gebraucht werden und deshalb bin ich Herrn Kaboré dankbar, dass er darauf noch mal hingewiesen hat, und wir würden deshalb als Fraktion den Antrag auch entsprechend ablehnen.

Vielen Dank. Jetzt hatte ich noch eine Wortmeldung von Herrn Bartl. Und ich weiß jetzt nicht, Herr Dr. Bergner und Herr Sondermann, ist das eine Wortmeldung noch? Also, Herr Bartl, Herr Bergner, Herr Sondermann. Bitte, Herr Bartl.

Herr Bartl

Ich bin auch dankbar für diese Diskussion. Für mich tut sich ein Problem auf. Es gibt also Menschen, weiße Menschen, so wie ich, die noch nie mit dem Wort Mohr irgendwie diskreditiert worden sind. (unverständlich), dass das für andere, oftmals auch bis hin zum Rassismus, ein diskreditierender Begriff ist - Mohr, ich betone nur dieses Wort Mohr. Und andere weiße Menschen, die können darüber urteilen. Also, manchen wird das Urteil abgesprochen, anderen, die können sich offenbar einfühlen und können darüber urteilen, da tut sich für mich ein Problem auf.

Das zweite, was ich noch sagen wollte, wollte ich direkt auf Frau Müller antworten. Natürlich ist es immer wichtig, dass Aktion, dass der Versuch Fortschritt in die Welt zu tragen, mit Aktionen, mit Aufbruch begründet ist und die Reaktionen, die dann immer auch kommen, das ist eben der Kampf um die Weiterentwicklung. Nur man sollte, wenn man das ein bisschen mal drüber wegschaut, vielleicht auch so finden, dass Fortschritt sich oftmals auch immer wieder zum Kreis dreht. Fortschrittlinien biegen sich oftmals zum Kreis. Und wenn man das weiß, dann sollte man vielleicht am Menschenbild verharren bleiben. Wir bleiben immer unvollkommen. Wir werden immer mit dem Fremden zu tun haben. Jede Zeit, jede Geschichte hatte das, und wir werden das nicht wegstreichen, auch wenn wir heute meinen, dass wir durch ganz bestimmte aktionistische Dinge, Taten, dass wir heutzutage die bessere Gesellschaft hervorbringen. Wir werden sehen, alle Dinge in den archaischen Grundannahmen biegen sich wieder zum Kreis, und das bedarf eines ganz anderen Blickwinkels, als immer zu machen, zu tun und an solchen Stellen, wie hier über Mohr zu diskutieren. Aber ich bin grundsätzlich dankbar für diese Diskussion. Danke.

Herr Senius

Herr Dr. Bergner, Sie hätten als Nächster das Wort.

Herr Dr. Bergner

Ja, vielen Dank. Zunächst freut es mich, nachdem ja Vorbehalte gegen den Antrag standen, der nicht mehr sein will, als die Stellungnahme des Stadtrates für den Petitionsausschuss, der dann über die Petition entscheiden muss, dass die Diskussion aber jetzt von allen Beteiligten als wertvoll betrachtet wird. Ich betrachte sie auch als wertvoll.

Und ich sage noch einmal, ich habe acht Jahre lang... auch in der Integrationspolitik bin ich tätig gewesen. Und Herr Kaboré, da spielt der Begriff des interkulturellen Dialogs eine ganz große Rolle. Und interkultureller Dialog bedeutet, dass wir einander versuchen müssen zu verstehen, über Besonderheiten, insofern kann ich die Logik von Herrn Helmich nicht so ganz folgen, wenn er sagt, wenn jemand ein Wort verletzt, dann darf ich es nicht mehr benutzen. Ich denke, im Sinne des interkulturellen Dialoges und in dem Kontext steht es ja jetzt, sind wir aufgefordert, uns gegenseitig darüber zu verständigen, ob diese Verletzung denn tatsächlich zwingend oder ob sie nicht zwingend ist, ob wir nicht eine Verständigungsbasis finden, die dem ganzen Disput entschärft. Und hier Herr Kaboré, so sehr ich Ihre Betroffenheit ernst nehme, ist mir aus Ihrem Beitrag jetzt nicht deutlich geworden, dass gerade an diesem Wort hier ein Exempel statuiert werden muss, das tief in die geschichtliche Namensgebung von wichtigen Gebäuden und Bauwerken in der Stadt Halle, das ist ein Stück Stadtgeschichte, mit beeinflusst. Das ist mir an der Stelle nicht deutlich geworden.

Und ich will auch darauf aufmerksam machen, wenn wir jetzt das Wort Mohr ächten, aus Gründen, die mir nicht hinreichend klar sind, also, der Sprachgebrauch ist ja viel breiter. Ich habe in der sechsten Klasse die Pflichtlektüre in der DDR-Schule „Der Mohr und die Raben von London“ gehabt. Da war Karl Marx der Mohr, mit dem Mohrenbegriff belegt. Ich will jetzt gar nicht über Kinderlieder, wie „Unsre Katz‘ heiß Mohrle“ und anderes reden, das heißt, wenn wir erst einmal gewissermaßen, um den interkulturellen Dialog zu vermeiden, ein Wort, statt uns darüber zu verständigen, was wir gemeinsam wollen, jetzt gewissermaßen ins Abseits stellen, dann hat das Weiterungen und erreicht ein Umfang, wo wir nun auch wieder damit rechnen müssen, dass Leute das nicht verstehen und dass (unverständlich) Reaktionen auftauchen. Und insofern würde ich Herrn Bartls Argument schon sehr ernst nehmen. Wir müssen ja mit den Entscheidungen, die wir treffen, auch verständlich sein und verständlich auch bei Leuten, die sich nicht unentwegt damit beschäftigen. Und Herr Kaboré, es tut mir sehr leid, ich nehme Ihre Betroffenheit sehr ernst, was Rassismus betrifft in unserer Gesellschaft. Aber ich kann nicht verstehen, dass es sich am Begriff Mohr festmacht. Das ist letztlich mein Fazit unserer Diskussion. Dankeschön.

Herr Senius

Herr Sondermann und dann habe ich auf der Rednerliste Herrn Bochmann, und dann würde ich Herrn Kaboré noch mal die Möglichkeit zu einem Schlusswort aus seiner Sicht geben.

Herr Sondermann

Also, die Quintessenz aus allem, was gesagt wurde, also das Thema interessiert uns alle, wir beschäftigen uns alle damit und jetzt vielleicht nur mal als Anregung, vielleicht könnte die CDU ihren Antrag zurückziehen und die Stadtverwaltung stattdessen eine Diskussionsveranstaltung zu dem Thema durchführen. Also, es muss darüber geredet werden.

Herr Senius

Herr Bochmann, bitte.

Herr Bochmann

Ich hätte vielleicht eine Idee. Um unseren guten Mohren Herrn Bergner, also ich meine das natürlich als Ehrenbezeichnung und auch unserem guten Mohren Herrn Bartl, Ehrenbezeichnung, das vielleicht einmal zu verdeutlichen. Wir haben recht gute Grafikerinnen und Grafiker

bei uns, ist ja bekannt. Ich weiß nicht, wie Sie sich fühlen würden, wenn wir Sie, wir haben ja noch bis Sonntag Zeit, jetzt plakatieren würden auf einer Darstellung mit einem Baströckchen verkleidet und dann hier an die Straßenlaterne hängen würden, vielleicht noch ein bisschen blackfacen lassen. Ich weiß nicht wie Sie sich da fühlen würden, Herr Bartl oder Herr Bergner. Wir können es ausprobieren. Ich meine das ernst. Ich setze mich sofort dran und die Plakate hängen am Freitag. Okay, überlegen Sie sich das einfach mal. Wie würden Sie sich fühlen? Ich werde es jetzt wahrscheinlich nicht machen, aber denken Sie einfach mal dran, wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie sich so dargestellt sehen würden? Dankeschön.

Herr Senius

Jetzt hätte ich keinen mehr auf der Rednerliste und Herr Kaboré hätte nochmal die Möglichkeit. Herr Dr. Bergner, war das eine Wortmeldung?

Herr Dr. Bergner

Wenn ich vor Herrn Kaboré bloß Herrn Bochmann erwidern kann, dann soll er es tun. Also, das ist bloß, wir haben vorhin über Niveauentgleisung gesprochen, ich fühle mich auch nicht bei Herrn Nette wiedergegeben. Aber Herr Bochmann, das ist jetzt auch ein Vorschlag, machen Sie es dann, bitte. Nur das entspricht überhaupt nicht dem Anliegen unseres Antrages, und es entspricht auch nicht dem Niveau eines interkulturellen Dialoges.

Herr Bochmann

Aber Sie können nicht wissen, wie man sich so fühlt. Dann wissen Sie es.

Herr Senius

Das Wort hat jetzt Herr Kaboré zu einem Schlusswort.

Herr Kaboré

Ich bin sehr froh, dass es das Wort interkultureller Austausch oder Sensibilisierung oder wie auch immer gibt. Und das werde ich wirklich auch zum Schluss sagen, dass, es wäre schön, wenn wirklich tatsächlich viele eine Seminar oder sowas besuchen könnten, dann werden die selber auch paar Dinge aus ihrer Sozialisation nochmal überdenken, das ist mein Appell auch. Und viele haben ja gesagt, wir haben das noch nicht erlebt und wenn Sie das noch nicht erlebt haben, wie werden Sie das nochmal absprechen, dass Menschen, Sie wollen ja sagen, dass die Menschen, die das erleben, dürfen das nicht nochmal sagen, dass sie das erleben, weil Sie diese Deutungshoheit besitzen, das ist die Frage. Und ich denke, wenn das interkulturelle Austausch und Begegnung angeht, dann muss man auch sensibel sein. Und diese Sensibilität geht auch um die Betroffenheit, es geht auch, um den Betroffenen selber zu fragen und auch, das müssen wir nicht vergessen, in diesem Land, was ist die Erinnerungskultur, wie werden wir anderen Menschen dargestellt als Erinnerung, das ist auch die Frage. Haben die wirklich auch mitgewirkt? Oder haben Menschen, die auch eine Idee entwickeln, wie das so aussehen soll. Und ich bitte auch die Betroffene auch zuzuhören. Es gibt keine Wissenschaftler, die besser ist, als jemand, der betroffen ist.

Herr Senius

Herr Kaboré, ich bedanke mich auch für Ihr Wort und ich bedanke mich auch für Ihr Kommen. Sie haben ja gemerkt, Sie haben mit Ihrem Beitrag auch mit dazu beigetragen, eine Diskussion zu führen, die wir überwiegend als wertvoll erachten und deshalb herzlichen Dank für Ihr Kommen. Bevor wir zur Abstimmung kommen, darf ich Sie verabschieden. Herzlichen Dank.

So, dann habe ich gesehen, dass jetzt Frau Haupt für Frau Mackies zu uns gestoßen ist und wir kommen zur Abstimmung über den Antrag 5.1 der CDU-Fraktion für eine Stellungnahme des Stadtrates zur Kampagne gegen das M-Wort. Ich ruf die sachkundigen Einwohner auf und bitte sie um ihr Votum. Herr Bartl.

Herr Bartl

Ja.

Herr Senius

Herr Dr. Bartsch

Herr Dr. Bartsch

Nein.

Herr Senius

Herr Bochmann.

Herr Bochmann

Nein.

Herr Senius

Frau Hartung ist nicht da. Frau Hirschnitz.

Frau Hirschnitz

Also wir lehnen jetzt den Antrag der CDU ab, ja? Lieber Kay, formuliere bitte nochmal die Antragsformulierung.

Herr Senius

Also, der Antrag der CDU lautet: für eine Stellungnahme des Stadtrates zur Kampagne gegen das Wort und aus dem Beschlussvorschlag wird deutlich, dass sich die CDU dafür ausspricht, die in der Stellungnahme zur Petition, sich dafür auszusprechen, dass die Bezeichnung Mohr erhalten bleibt.

Frau Hirschnitz

Ablehnung.

Herr Senius

Nein. Herr Kenkel.

Herr Kenkel

Zustimmung.

Herr Senius

Frau Krimmling.

Frau Krimmling

Nein.

Herr Senius

Frau Dr. Richter.

Frau Dr. Richter

Nein.

Herr Senius

Frau Rühlmann.

Frau Rühlmann

Nein.

Herr Senius

Damit wird von den sachkundigen Einwohnern mehrheitlich mit sechs Nein-Stimmen und zwei Ja-Stimmen die Ablehnung des Antrages empfohlen. Ich frag die Stadträte. Herr Helmich.

Herr Helmich

Nein.

Herr Senius

Frau Brock.

Frau Dr. Brock

Nein.

Herr Senius

Herr Nette.

Herr Nette

Nein.

Herr Senius

Frau Haupt.

Frau Mackies

Noch bin ich da und würde selber abstimmen. Nein.

Herr Senius

Frau Müller.

Frau Müller

Nein.

Herr Senius

Herr Radke.

Herr Radke

Ja.

Herr Senius

Herr Dr. Bergner. Herr Dr. Bergner, Ihr Mikrofon bitte.

Herr Dr. Bergner

Ja. Entschuldigung.

Herr Senius

Herr Sondermann. Herr Sondermann? Den sehe ich im Moment auch nicht. Ist nicht da. Senius. Nein. Frau Dr. Wünscher.

Frau Dr. Wünscher

Ja.

Herr Senius

Dann ist der Antrag der CDU-Fraktion mit sechs Nein-Stimmen und drei Ja-Stimmen abgelehnt. Ich bedanke mich.

- Wortprotokoll Ende -

- zu 5.1 **Antrag der CDU-Fraktion für eine Stellungnahme des Stadtrates zur Kampagne „gegen das M-Wort“ - „Mohr“ steht in der Tradition unserer Stadt für eine anerkennenswerte Person**
Vorlage: VII/2020/01999

**Abstimmungsergebnis sachkundige
Einwohnerinnen und Einwohner:**

mehrheitlich abgelehnt

**Abstimmungsergebnis Stadträtinnen
und Stadträte:**

mehrheitlich abgelehnt

Beschlussvorschlag:

Vor dem Hintergrund der historischen und kirchlichen Traditionen unserer Stadt wendet sich der Stadtrat von Halle gegen derzeitige Versuche, die Bezeichnung „Mohr“ aus den Namen von Apotheken oder Gaststätten unserer Stadt zu tilgen. Diese bilderstürmerischen Vorstöße greifen willkürlich in die Rechte von Eigentümern bzw. Inhabern zur Vergabe von Firmennamen ein. Vor allem aber missachten sie Herkunft und Bedeutung der Bezeichnung „Mohr“ im Rahmen unserer Stadtgeschichte. In unserer Stadt ist Bezugsperson für diesen Begriff der heilige Mauritius, der uns als Farbiger in mittelalterlichen Darstellungen stets in Gestalt eines würdigen Schutzpatrons begegnet. In dieser Form ist er auch Namensgeber von Kirchen in unserer Stadt und in unserem Land geworden.

Die Beseitigung der in unserer Stadt vorhandenen Verwendungen der Bezeichnung „Mohr“ wäre deshalb kein Beitrag zur Bekämpfung des Rassismus, wohl aber ein willkürlicher Eingriff in städtische Traditionen.

- zu 5.2 **Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben**
Vorlage: VII/2021/02262

-
- zu 5.2.1 **Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben; BV VII/2021/02262**
Vorlage: VII/2021/02631

Frau Dr. Wünscher merkte an, dass es bereits einen runden Tisch in der Stadt Halle (Saale) gibt, wo sich Betroffene aus der Nacht- und Kulturszene verständigen. Daher ist es nicht nötig, eine solche Koordinierungsstelle zu errichten.

Wenn der Bedarf aus der Szene gesehen worden wäre, dann hätte man sich bereits an die Stadtverwaltung gewandt und um Unterstützung gebeten. Sowohl der Antrag als auch der Änderungsantrag sind nicht zielführend und werden daher durch die CDU-Fraktion abgelehnt.

Frau Dr. Brock brachte den Änderungsantrag ihrer Fraktion ein und begründete diesen.

Herr Bochmann brachte den Antrag seiner Fraktion ein und begründete diesen.

Frau Dr. Richter sagte, dass das Thema sehr wichtig ist, insbesondere angesichts der Situation der Jugendlichen während der Pandemie. Vor allem bezüglich der Konfliktsituation rund um den August-Bebel-Platz sollte die Stadtverwaltung mit einbezogen werden. Sie befürwortete den Prüfauftrag.

Frau Müller sagte, dass ihre Fraktion das Grundanliegen begrüßt und dem Änderungsantrag zustimmen wird. Sie wies darauf hin, dass es schon einmal einen Antrag ihrer Fraktion zum Konfliktmanagement gab, dieser wurde abgelehnt.

Herr Sondermann nahm Bezug zum Änderungsantrag und sagte, dass dieser nicht zielführend ist. Er gab die aktuelle Lage der Kulturschaffenden zu bedenken, welche nicht mit einem Prüfauftrag geändert werden könnte.

Trotz der Bemühungen in der Vergangenheit, sich in der Clubszene untereinander abzusprechen, gab es an bestimmten Wochenenden gar keine Veranstaltungen. Hier könnte der Antrag seiner Fraktion eingreifen und zu einer Verbesserung beitragen.

Herr Kenkel sagte, dass es schwierig ist, die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Ausschussmitglieder aufeinander abzustimmen. Seiner Meinung nach wäre es sinnvoll erstmal eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. Er wird dem Änderungsantrag zustimmen.

Frau Müller stimmte Herrn Kenkel zu, dass vorab erstmal eine Prüfung vorgenommen werden sollte.

Herr Senius sagte, dass seine Fraktion das Ansinnen des Antrags begrüßt. Die sofortige Umsetzung geht seiner Fraktion zu schnell und zu weit, daher wird seine Fraktion dem Änderungsantrag zustimmen. Der Prüfantrag gibt die Möglichkeit zu prüfen, wie die Schnittstelle einer solchen Koordinierungsstelle zu bereits vorhandenen Einrichtungen der Stadt ist, sowie die Höhe der Kosten und die Transparenz der Gesamtstruktur darzustellen.

Frau Dr. Wünscher verwies auf die derzeitige Haushaltslage der Stadt Halle. Durch eine Koordinierungsstelle wird das Treffen der Jugendlichen ihrer Meinung nach nicht unterbunden werden können. Des Weiteren seien an den bekannten Standorten bereits Streetworker im Einsatz. Sie bezog sich auf Herrn Sondermann und sagte, dass man den Betreibern nicht vorschreiben kann, an welchen Wochenenden sie ihre Veranstaltungen durchführen. Sie gab zu bedenken, dass durch den Antrag zusätzliche Bürokratie geschaffen wird und auch der Prüfantrag Ressourcen in der Stadtverwaltung bindet, die nicht notwendig sind.

Herr Bochmann sagte, dass es nicht um die Treffpunkte der Jugendlichen geht. Es geht darum, dass man die Clubs als Wirtschafts- und Kulturfaktor sieht, da sie anerkannte Kulturstätten sind.

Frau Müller sagte, dass sie sich gewünscht hätte, dass die Problematik vom August-Bebel-Platz bzw. Landesmuseum mit einfließen. Sie gab zu bedenken, dass unter dem Begriff Nachtkultur mehr zu verstehen ist, als die reine Clubszene. Sie regte eine Einbeziehung der Konfliktsituationen mit an.

Herr Sondermann stellte einen Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung, um sich nochmals in der Fraktion dazu zu verständigen.

Frau Dr. Brock sprach sich gegen eine Vertagung aus.

Herr Senius bat um Abstimmung des Geschäftsordnungsantrags auf Vertagung.

Abstimmungsergebnis GO-Antrag:

mehrheitlich zugestimmt

zu 5.2 **Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben**
Vorlage: VII/2021/02262

Abstimmungsergebnis:

vertagt

Beschlussvorschlag:

1. Der Oberbürgermeister wird beauftragt eine Koordinierungsstelle Nachtleben ~~bzw. eine Stelle Fachbeauftragte*r für Nachtkultur~~ einzurichten. **Die Koordinierungsstelle wird paritätisch durch zwei ehrenamtliche Beauftragte für Nachtkultur geleitet.** Mit dem Schwerpunkt Nachtkultur fungiert diese Stelle als Mediatorin und Multiplikatorin zwischen Nachtschwärmenden, Anwohnenden, Clubbetreibenden, Gastronomie und Stadtverwaltung. Im besonderen Wissen um die Strukturen und sozialen Netzwerke der halleschen Clubszene, soll diese Stelle besonders dem Erhalt, der Förderung und Wiederbelebung von Standorten der Nachtkultur nach der Pandemie verpflichtet sein. Sie soll die Potenziale der Stadt eruieren, Synergien schaffen und dazu beitragen, das Miteinander zu stärken. **Die Koordinierungsstelle Nachtleben wird durch einen Nachtkulturbeirat beraten, dem die ehrenamtlichen Beauftragten vorstehen.**

Folgende Aufgabenschwerpunkte ~~soll diese Stelle erfüllen~~ **sollen die ehrenamtlichen Beauftragten für Nachtkultur und der Nachtkulturbeirat bearbeiten:**

- konzeptionelle Arbeit für ein sichereres Nachtleben
 - **Unterstützung bei nachtkulturrelevanter Beratung und Standortentwicklung durch die Stadtverwaltung, insbesondere durch das Freiraumbüro Halle**
 - Vernetzung von Club-, Subkultur- und Kreativszene sowie Gastronomie und Veranstaltungsbranche
 - Schnittstellenarbeit **in der Kommunikation** zwischen der Nachtkultur, der Stadtverwaltung und dem Stadtrat
 - ~~Koordination von~~ **Beratung der Stadtverwaltung und des Stadtrates bei** Prozessen, die die Club- und Livemusikspielstätten sowie die Nachtkultur betreffen (Verdrängungs- und Schließungskonflikte, Standortveränderungen, neue Standorte)
 - ~~zentrale~~ **Ansprechpersonen** für die Akteure*innen der Nachtkultur (insbesondere Clubs und Livemusikspielstätten, nachtkultureller Veranstalter*innen sowie Open-Air-Kollektive)
 - Lotsenfunktion sowie Interessensvermittlung zwischen nachtkulturellen Veranstaltern*innen, Ordnungsbehörden und Stadtverwaltung
2. **Der während der Corona-Pandemie etablierte Runde Tisch Nachtkultur, an dem Gastro- und Clubbetreibende sowie relevante Geschäfts- und Fachbereiche und Dienstleistungszentren der Stadt Halle (Saale) teilnehmen, ist in die neue Struktur zu überführen.**
 3. **Die Verwaltung wird beauftragt, ein Nachtkulturkonzept zu entwickeln. Bei dessen Erarbeitung sollen der Nachtkulturbeirat sowie alle interessierten Akteure der halleschen Nachtkulturszene eng eingebunden werden.**

zu 5.2.1 **Änderungsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben; BV VII/2021/02262**
Vorlage: VII/2021/02631

Abstimmungsergebnis: vertagt

Beschlussvorschlag:

Der ~~Die~~ Oberbürgermeister **Stadtverwaltung** wird beauftragt, **die Einrichtung** einer Koordinierungsstelle Nachtleben bzw. einer Stelle Fachbeauftragte*r für Nachtkultur einzurichten ~~einzurichten~~ **zu prüfen. Dazu sind relevante Vertreter*innen aus mindestens der Club-, Subkultur- und Kreativszene, der Gastronomie und Veranstaltungsbranche, der Stadtverwaltung und Polizeidirektion einzubeziehen. Das Prüfergebnis wird dem Stadtrat bis Ende 2021 vorgelegt.**

Mit dem Schwerpunkt Nachtkultur fungiert diese Stelle als Mediatorin und Multiplikatorin zwischen Nachtschwärmenden, Anwohnenden, Clubbetreibenden, Gastronomie und Stadtverwaltung. Im besonderen Wissen um die Strukturen und sozialen Netzwerke der halleschen Clubszene, soll diese Stelle besonders dem Erhalt, Förderung und Wiederbelebung von Standorten der Nachtkultur nach der Pandemie verpflichtet sein. Sie soll die Potenziale der Stadt eruieren, Synergien schaffen und dazu beitragen, das Miteinander zu stärken.

Folgende Aufgabenschwerpunkte soll diese Stelle erfüllen:

- konzeptionelle Arbeit für ein sichereres Nachtleben
- Beratung und Standortentwicklung
- Vernetzung von Club-, Subkultur- und Kreativszene sowie Gastronomie und Veranstaltungsbranche
- Schnittstellenarbeit zwischen der Nachtkultur, der Stadtverwaltung und dem Stadtrat
- Koordination von Prozessen, die die Club- und Livemusikspielstätten sowie die Nachtkultur betreffen (Verdrängungs- und Schließungskonflikte, Standortveränderungen, neue Standorte)
- zentrale Ansprechperson für die Akteure*innen der Nachtkultur (insbesondere Clubs und Livemusikspielstätten, nachtkultureller Veranstalter*innen sowie Open-Air-Kollektive)
- Lotsenfunktion sowie Interessensvermittlung zwischen nachtkulturellen Veranstaltern*innen, Ordnungsbehörden und Stadtverwaltung

zu 5.4 **Antrag der CDU-Fraktion zur Erstellung einer Gesamtübersicht von ausgereichten Fördermitteln der Stadt Halle (Saale) zur Verbesserung der Transparenz bei der Vergabe**
Vorlage: VII/2021/02492

Frau Dr. Wünscher brachte den Antrag ihrer Fraktion ein und begründete diesen.

Frau Dr. Marquardt sagte, dass die Transparenz von Vergaben wichtig ist, weshalb auch alle Vergabeentscheidungen im öffentlichen Teil der Ausschusssitzungen getroffen werden. Die Verwaltung prüft alle Anträge, um Doppelförderungen zu vermeiden. In den Jahresabschlüssen der Stadt Halle (Saale) finden sich alle Fördermittelvergaben aufgelistet. Aus Sicht der Stadtverwaltung ist das Ansinnen des Antrags erfüllt.

Frau Dr. Brock fragte, was der Aufhänger des Antrags ist. Sie sagte, dass es schwierig ist, die Vergaben numerisch aufzurechnen, welcher Verein wie viele Anträge gestellt hat. Sie sagte, dass mit dem Antrag ein zu hoher Arbeitsaufwand auferlegt wird und der zeitliche Rahmen nicht erfüllt werden kann.

Frau Dr. Wünscher antwortete, dass das Zahlenmaterial der Stadtverwaltung vorliegt und nur durch eine andere Matrix dargestellt werden müsste. Sie betonte, dass es hier nicht um eine Missgunstdebatte geht. Das Datum zur Erstellung der Übersicht änderte sie in 31.12.2021. Sie fragte, ob es bei einer 4-wöchigen Vertagung des Antrags möglich wäre, Auskunft über die Erstellung und Ressourcenbindung einer solchen Matrix zu geben.

Frau Dr. Marquardt antwortete, dass sie sich erkundigen muss und im nächsten Ausschuss darüber berichten wird.

Frau Dr. Wünscher vertagte den Antrag ihrer Fraktion in den kommenden Kulturausschuss.

Es gab keinen Widerspruch.

zu 5.4 Antrag der CDU-Fraktion zur Erstellung einer Gesamtübersicht von ausgereichten Fördermitteln der Stadt Halle (Saale) zur Verbesserung der Transparenz bei der Vergabe
Vorlage: VII/2021/02492

Abstimmungsergebnis: **vertagt**

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beschließt die Erstellung einer die Geschäftsbereiche übergreifenden Gesamtübersicht von ausgereichten Fördermitteln, aus der ersichtlich wird, welche Mittel an die einzelnen Antragsteller insgesamt ausgereicht wurden (auch Zuwendungen durch die Verwaltung ohne Stadtrats- oder Ausschussbeschlüsse). Erfasst werden sollen Antragssteller der Förderung der **Bildung**, Kultur, **Sport**, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie Bürgerengagement und der Jugendhilfe. Für diese Antragssteller sollen auch die Förderungen aus anderen Bereichen aufgelistet werden. Die Übersicht wird für die Jahre 2018, 2019 und 2020 erstellt. Für das Jahr 2021 werden zumindest die beantragten Summen aufgelistet. Die Übersicht wird bis zum ~~31.12.2021~~ ~~30.09.2021~~ ~~30.06.2021~~ erstellt, um für die kommenden Beschlüsse zu Fördermittelvergaben eine Beurteilungsgrundlage der Gesamtzugewendungen sowie der Leistungs- und Innovationskraft von Trägern sowie der Verteilung im Stadtgebiet zu erhalten. Als Entscheidungsgrundlage auch für die kommenden Jahre wird diese Gesamtübersicht künftig jährlich im zweiten Quartal dem Stadtrat vorgelegt.

zu 6 schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten

Es lagen keine schriftlichen Anfragen von Fraktionen und Stadträten vor.

zu 7 **Mitteilungen**

zu 7.1 **Information zur Förderung Kultursommer 2021**

Frau Dr. Marquardt verwies auf die Mitteilung im letzten Kulturausschuss zur Antragsstellung für den Kultursommer 2021. Sie informierte, dass die Stadt Halle (Saale) eine Förderzusage erhalten hat.

Frau Unger ergänzte, dass mit dem Förderantrag die höchste Fördersumme in Höhe von 625.000 Euro, wovon 125.000 Euro als Eigenmittel aufgebracht werden müssen, erzielt werden konnte. Derzeit liegt ein Schreiben über die Förderabsicht vor; mit der Bundeskulturstiftung muss noch eine Fördervereinbarung abgeschlossen werden.

Unter dem Motto „Halex – wohin gehen wir heute?“ wird es einige Angebote über das komplette Stadtgebiet verteilt geben. Vorrangig sollen freie Künstlerinnen zum Zuge kommen, um ihnen damit einen Neustart zu ermöglichen. Weiterhin ist vorgesehen, dass insbesondere bei den Akteuren, als auch bei den Zuhörerinnen und Zuhörern ein jugendliches Zielpublikum erreicht werden soll. Der Fokus steht hier vor allem bei Standorten, die von Jugendlichen gerne genutzt werden.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 7.2 **Information zur Prioritätenliste der Kulturförderung**

Frau Dr. Marquardt informierte, dass nach abgeschlossener Prüfung nur ein Verein der darstellenden Künste, Schoko mit Gurke, auf der Prioritäten- / Nachrückerliste steht. Im September 2021 wird die Verwaltung im Kulturausschuss darüber informieren, welche Mittel bis zu diesem Zeitpunkt nicht ausgereicht werden konnten. Die Verwaltung wird dazu einen entsprechenden Vorschlag zum Umgang mit Restmitteln unterbreiten und zur Diskussion stellen.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 7.3 **Information zum Kunst am Bau**

Frau Unger informierte anhand einer Präsentation über den Kunst-am-Bau-Wettbewerb Saale 2021.

Anmerkung: Die Präsentation ist in Session hinterlegt.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 8 **Beantwortung von mündlichen Anfragen**

Es gab keine mündlichen Anfragen.

zu 9 Anregungen

Es gab keine Anregungen.

Herr Senius beendete den öffentlichen Teil der Kulturausschusssitzung und bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

Kay Senius
Ausschussvorsitzender

Sarah Lange
Stellv. Protokollführerin